

Markant: Der Anbau vom Hotel Bühelwirt im Ahrntal wirkt wie ein hölzerner Felsbrocken.



Foto: Gustav Willeit/Hotel Bühelwirt

KLASSE STATT MASSE

Gastgeber in Südtirol haben erkannt, dass sich mit guter Gestaltung Geld verdienen lässt. Ein Treiber sind die jungen Hoteliers, die mit neuen Ideen das Bild bestimmen.

TEXT: CLAUDIA SIMONE HOFF

Es gab eine Zeit in den 80er-Jahren, als der Tourismus in Südtirol am Boden lag. Dass die nördlichste Region Italiens heute boomt, hat vor allem damit zu tun, dass sich Südtirol extrem gut vermarktet. Bettenburgen, zersiedelte Landschaften, Billigtourismus? Das hat hier nichts zu suchen.

Südtirol verfügt über mehr als 5500 Hotels und 500.000 Betten. Doch es ist eine andere Zahl, die aufhorchen lässt: Rund 98 Prozent der Unterkünfte sind in Familienbesitz – im Unterschied zu Österreich, wo sich viele (ausländische) Investoren in die Hotellerie eingekauft haben. Das hat Auswirkungen, denn familiengeführte Unternehmen sind unabhängiger in ihren Entscheidungen, auch bei ästhetischen Fragen. Egal ob Kleinbetriebe oder Hoteldynastien: In Südtirol hat man den Wettbewerbsvorteil von guter Gestaltung erkannt und möchte die pittoreske „Stadl-Architektur mit Türmchen und Zinnen“ der 70er-Jahre hinter sich lassen, wie Hotelier Gottfried Schgaguler vom Schgaguler Ho-

tel in Kastelruth sagt. Neben den touristischen Grundpfeilern Natur, Landschaft und Gastronomie kann gute Architektur maßgeblich dazu beitragen, einen touristischen Wandel herbeizuführen. Denn je hochwertiger das infrastrukturelle Angebot, desto mehr (solvente) Gäste mit ästhetisch hohen Ansprüchen werden angelockt.

„Klasse statt Masse“, bringt es Uta Radakovich auf den Punkt, bei IDM Südtirol verantwortlich für die Vermarktung der Region. Entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung hin zu nachhaltiger Architektur, die eine hohe Wertschöpfung ermöglichen soll, hatten vor rund zehn Jahren zwei Projekte: das Vigilius Mountain Resort und die Therme Meran samt Hotel, beides Entwürfe des Südtiroler Architekten Matteo Thun. Begonnen hatte die Ära gestalterisch ambitionierter Hotels allerdings schon früher: mit dem Seehotel Ambach von Othmar Barth, das 1973 eröffnet wurde.

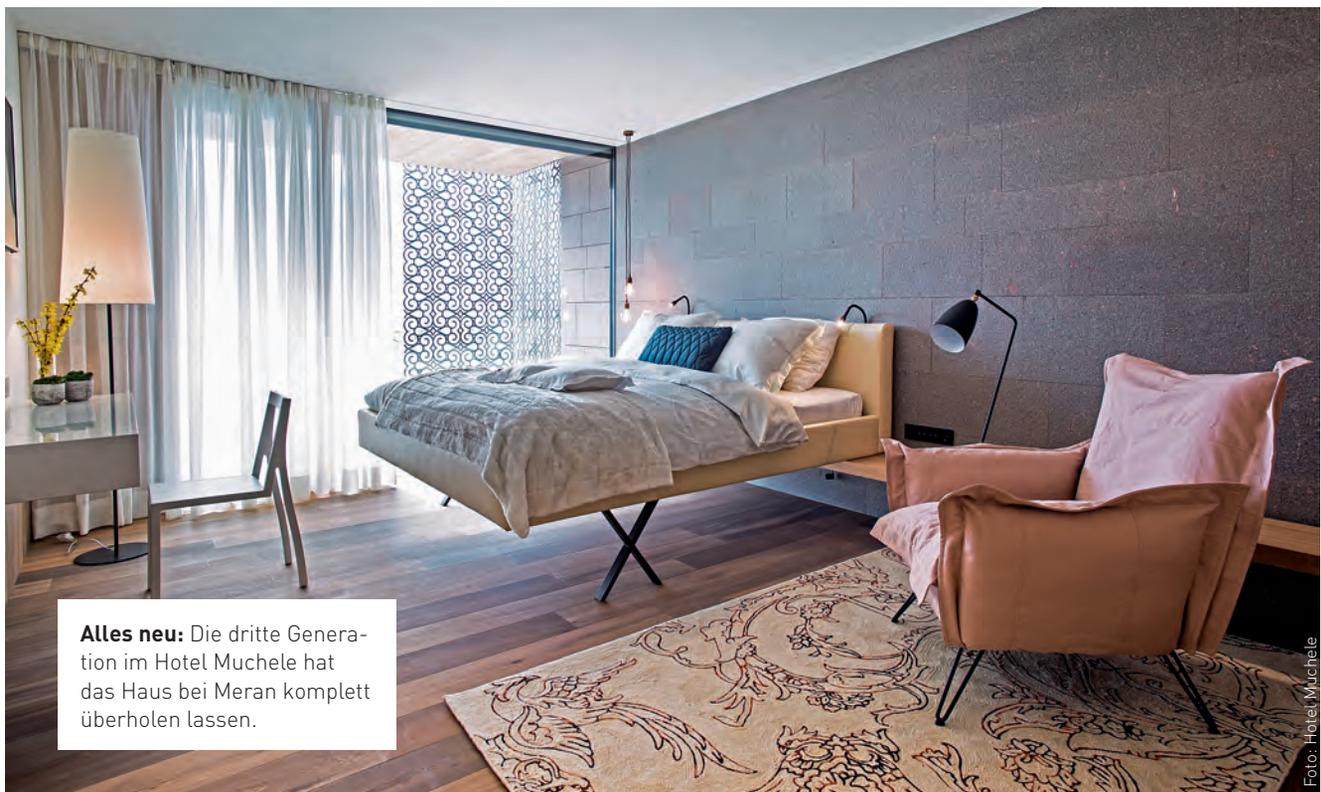
Nun deutet sich ein Generationenwechsel an, bei dem die Jungen mit neuen Ideen das Bild bestimmen – so





Wohltuend: Das Design im Hotel Bühelwirt ist pur und zeitlos. Besonders schön umgesetzt ist hier die tiefe Fensternische.

Foto: Gustav Wittler/Hotel Bühelwirt



Alles neu: Die dritte Generation im Hotel Muchele hat das Haus bei Meran komplett überholen lassen.

Foto: Hotel Muchele

wie im Hotel Bühelwirt im Ahrntal. Der Anbau von Pedevilla Architekten in Form eines schwarzen Holzmonolithen wurde anfangs von vielen Bewohnern als Provokation empfunden, denn auf der Rückseite des Hotels verbirgt sich ein schwarzer, abweisender Block. Der gestalterische Bruch wiederholt sich im Interieur, wo Entree und alter Gastraum aus der Zeit gefallen zu sein scheinen, bis man eine imaginäre Schwelle übertritt. Mit einer strengen Linienführung, der Beschränkung auf wenige Materialien und einer weitgehenden Ornamentlosigkeit nimmt sich der Anbau stark zurück und bezieht gerade daraus seine Wirkung. Den gestalterischen Fokus legen die Architekten ganz auf die Aussicht, so haben sie beispielsweise tiefe Fensterbänke eingebaut, die als Sitz- und Liegeflächen dienen. Hotelier Matthias Haller gibt zu, dass es nicht einfach war, „sich auf die Architekten und ihre Ideen einzulassen.“ Die Gästestruktur hat sich seit dem Anbau übrigens komplett verändert: „Nun stehen manchmal ziemlich große Autos vor der Tür“ sagt Haller und lacht.

Die touristische Positionierung durch Architektur und Design funktioniert in Südtirol besonders gut, weil hier nur rund 500.000 Menschen leben, darunter viele, die gute Ge-

„In Südtirol möchte man die ‚Stadl-Architektur mit Türmchen und Zinnen‘ hinter sich lassen“

Gottfried Schgaguler

staltung schätzen. Einer davon ist Harry Thaler, der als Produktdesigner und Architekt in Lana arbeitet und ziemlich genau für das steht, was Südtirol ausmacht. Er ist bescheiden, kreativ, ehrgeizig. Und extrem gut darin, sich zu vernetzen. So hat er die Kupferleuchten für das Hotel Bühelwirt entworfen und kennt auch Michaela Huber, die wir im Chalet Leckplätt treffen. Sie vermietet das denkmalgeschützte Haus – samt originaler Südtiroler Stube, schindelbedeckter Architektensauna und eigenem Bienenstock. Chalets sind neben Hotels mit elaborierten Wellness-Bereichen gerade der große Trend in der Hotellerie Südtirols, wie man auch am San Luis Retreat Hotel der Meraner Hotelierfamilie Meister sieht.

Die Investitionen im San Luis dürften ähnlich hoch wie die von Markus Huber gewesen sein. Rund 25 Mio. Euro machte der Geschäftsmann aus Brixen für seinen Lebensraum locker: ein eigenes Hotel, hoch über Brixen gelegen. Huber möchte die privaten Seilbahn- und Hüttenbetreiber in sein Konzept einbinden, die Gegend „aus dem Dornröschen-



TRENDSET
fine arts.



Damit Ihre Räume noch einzigartiger werden!

Neue zeitgenössische Einzelwerke und Serien ...

... aus den Bereichen Malerei, Fotografie, Bildhauerei, Zeichnung und Grafik finden Sie vom 5. bis 7. Januar 2020 in München auf der TrendSet Fine Arts, der Kunst-Area der TrendSet Winter 2020, in Halle B3.

Entdecken Sie auf der TrendSet Fine Arts neue, atelierfrische Original-Kunstwerke, die Ihr Hotel oder Ihren Gastro-Betrieb besonders und einzigartig machen.

Wir freuen uns auf Sie.

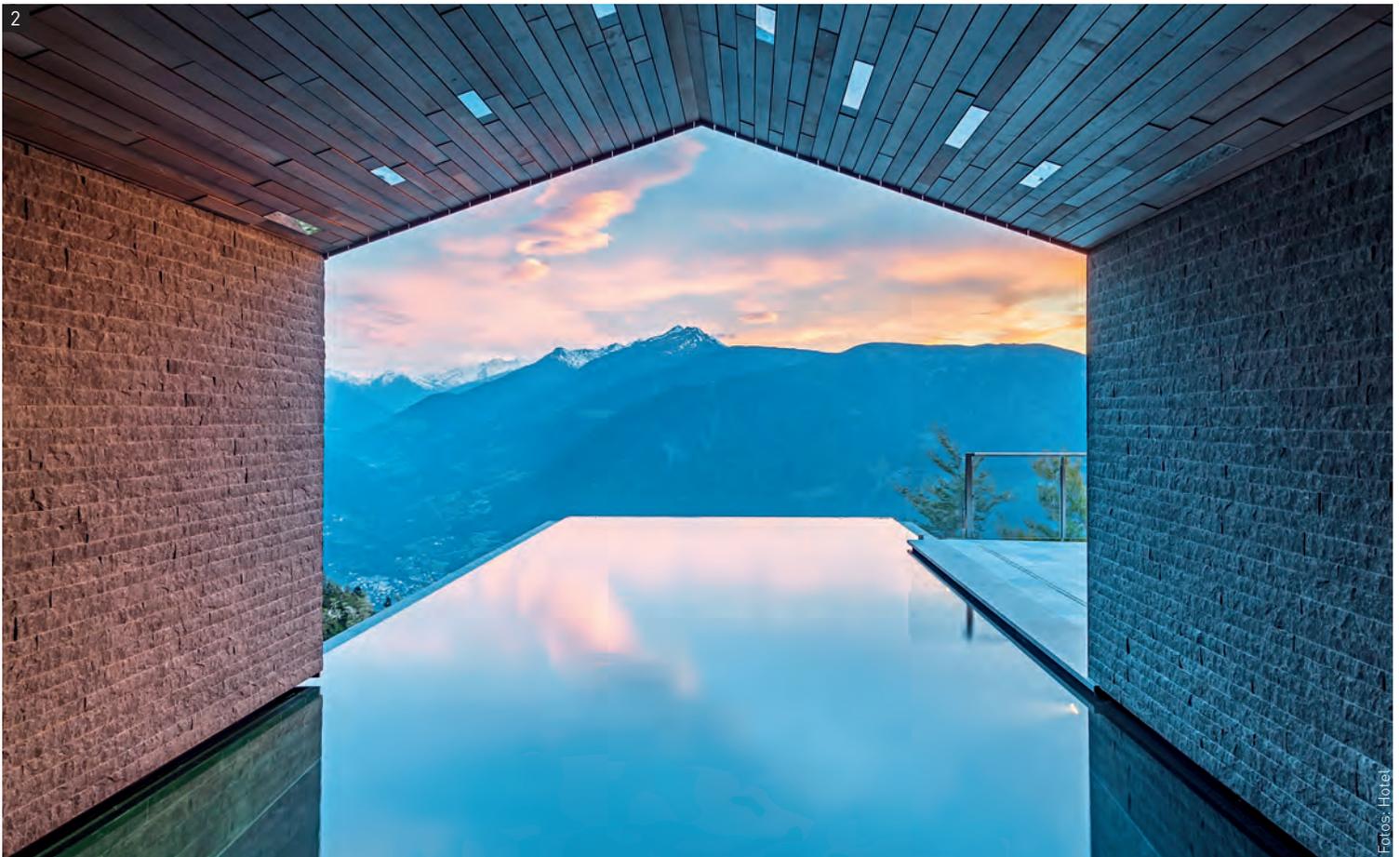
TRENDSET

5. – 7. Januar 2020

www.trendset.de

Internationale Fachmesse für
Interiors · Inspiration · Lifestyle
Messe München





schlaf holen“, wie er sagt. Das Hotel My Arbor lebt von der Aussicht aufs Eisacktal und die Nähe zum Wald. Jeder Gast solle von der Schönheit der Natur profitieren, findet Huber, weshalb die Zimmer zum Tal ausgerichtet sind, auch wenn das die Baukosten in die Höhe trieb. Im Hotel Muchele in Lana kann man sehen, was in der Südtiroler Hotellerie immer wieder passiert: Entweder wird ein Hotel im Laufe der Zeit baulich angestückelt (und nichts passt mehr richtig zusammen) oder der Vorgängerbau wird abgerissen. Die Hoteliersfamilie Ganthaler hat sich für einen Neubau entschieden und damit eine Gestaltungswende eingeläutet. Die im Zuge der Planung vom Architekten Stephan Marx vorgeschlagenen Möbel von Moroso schienen zunächst zu teuer. Doch ein Fabrikbesuch und ein Treffen mit Patrizia Moroso überzeugte sie. Nicht nur Lobby, Gastraum und Bar sind mit den Möbeln der Italiener eingerichtet. Im rundrum verglasten Penthouse gibt es drei Suiten, die nach dem Hersteller benannt sind. Wo die Ganthalers Tabula rasa gemacht haben, gingen die Schgagulers in Kastelruth behutsamer vor. Statt die drei Bestandsbauten ihres

1 Hoch hinaus:

Das Baumhotel My Arbor in Brixen steht auf 65 Stelzen mitten im Wald.

2 Beeindruckend:

Das Miramonti Boutique Hotel in Hafling liegt auf einer Höhe von 1230 m. Vom Pool aus blickt man auf Meran.

Hotels abzureißen, wurden sie mit einer einheitlichen Fassade zusammengefasst. Architekt Peter Pichler hat das Kunststück geschafft, dass der Altbau durch die vorspringenden Glasfaserplatten und großzügigen Fenster mit Minimal Frame sehr zeitgenös-

sich wirkt. Die Investitionssumme von 5 Mio. Euro umfasste auch ein neues Interiordesign mit maßgefertigten Einbauten und Designklassikern, das Sohn Martin Schgaguler entwarf.

Auch wenn Harry Thaler erzählte, dass er manchmal in seine alte Heimat London flüchte: Die Bindung an die Heimat bleibt eng in Südtirol, was sich auch beim Thema Gestaltung zeigt. Egal ob Vigilius Mountain Resort oder Bühelwirt: Immer berücksichtigen die Projekte Ort, Topographie, Landschaft und klimatische Verhältnisse. Traditionen und Werte werden in eine kontemporäre Gestaltungssprache übersetzt, die auch anderswo verstanden wird und sehr anziehend wirkt. Niemand wäre wohl auf die Idee gekommen, einen anderen als einen einheimischen Architekten, Designer oder Handwerker mit seinem Bauvorhaben zu betrauen. Das System Südtirol läuft wie geschmiert.